

Polen: Nestlé versucht, bei Alima Gerber Gewerkschaften zu zerschlagen

Im September dieses Jahres wurde Jacek Kotula, der Präsident der Betriebskommission der Gewerkschaft "Solidarnosc" in der Alima Gerber S.A. in Rzeszow, Poland (im Moment im Besitz von Nestlé) aus disziplinarischen Gründen gefeuert. Dies ist nur einer von vielen Fällen der Missachtung von ArbeiterInnenrechten durch grosse Firmen, die in Polen operieren. Es ist nicht das erste Mal, dass ArbeiterInnen mit Nestlé kämpfen müssen, um ihre grundlegenden Rechte in verschiedensten Nestlé-Fabriken, die rund um die Welt verteilt sind, durchzusetzen. Russische ArbeiterInnen sind immer noch in einem Kampfprozess für ihr Recht, Löhne zu verhandeln. Hier präsentieren wir ein Interview mit Mr. Jacek, gemacht von einem Mitglied der Union der Syndikalisten von Polen .

ZSP: Der offizielle Grund, der für deine Entlassung angegeben wurde, war ein Gespräch mit einem polnischen Bauern, den du informiert hast, dass Alima Gerber Äpfel aus Italien importiert, statt sie bei lokalen Bauern zu kaufen. Nach der Ansicht des Managements hat diese Gespräch den Interessen der Firma geschadet. Denkst du, das ist es der wahre Grund dafür, dass du gefeuert wurdest?

Natürlich war das nur ein Vorwand, um mich loszuwerden. Der wahre Grund war meine Aktivität und die der Betriebskommission der "Solidarnosc", wo ich seit 3 Jahren den Vorsitz hatte. Lass mich nur erwähnen, dass unsere Kommission seit Juli 2008 um 50% gewachsen ist und unsere Aktivität sich auf Nestlé in Warschau ausgedehnt hat. Ich habe Lohnerhöhungen von 140 Euro pro Monat gefordert. Im Moment verdient ein normaler Angestellter etwa 350 Euro netto. Der Arbeitgeber war an Verhandlungen nicht interessiert. I habe auch vorgeschlagen, ein Abkommen zur Bekämpfung von Stress-Problemen zu unterzeichnen. Das Management hat fälschlicherweise behauptet, dass es keine legale Grundlage für ein solches Programm gebe. Ich habe auch Fakten präsentiert zur Diskriminierung unserer Angestellten im Vergleich zu anderen Nestlé-Werken in Polen, wo ArbeiterInnen 50% mehr verdienen als die in Rzeszow, und zwar für die gleiche Arbeit. Da es seit dann keine Reaktion gab, hab ich einen Brief zu dem Fall an die Vereinigeten Nationen (UN) geschickt. Ich habe die vielen illegalen Aktionen des Managements der Fabrik angegeben, häufig bestätigt durch das Arbeitsinspektorat. Ich habe den Präsident von Nestlé Polen gebeten, sich mit mir zu Treffen bezüglich eines wichtigen Themas. Jedes mal war ich Konfrontiert mit einer Mauer der Gleichgültigkeit. Und am Ende habe sie mich einfach raus geschmissen auf die brutalste Art – unter dem Vorwand einer Entlassung wegen disziplinarischen Gründen. Das Gespräch mit dem Präsidenten der Bauergewerkschaft bei Alima Gerber, das ich hatte und das mir vorgeworfene Anregung, hohe Preise für Früchte und Gemüse zu verlangen war nur ein trauriger Vorwand um mich loszuwerden, und das nach 16 Jahren Arbeit dort.

ZSP: Wie haben deine KollegInnen und Gewerkschaftsmitglieder auf die Entscheidung des Managements reagiert? Hat die lokale Kommission etwas getan zu deiner Verteidigung?

Die Entscheidung mich zu entlassen war für alle ein Schock. Meine KollegInnen der Gewerkschaft „Solidarnosc“ sammelten an einem Protest gegen meine Entlassung Unterschriften. Zwei Drittel der Belegschaft haben unterschrieben. Die Gewerkschaftskommission hat meine Entlassung akzeptiert nicht aber der Betriebsrat. Trotzdem hat der Arbeitgeber wissentlich das Gesetz gebrochen durch die Entlassung eines Gewerkschaftsvertreters, der eigentlich durch das Gesetz geschützt ist. Das ist eine klare Verletzung der ArbeiterInnenrechte und das Arbeitsinspektorat in Rzeszow hat einen Prozess gegen das Management initiiert.

ZSP: Wie wurde dir die Entlassung mitgeteilt?

Nachdem ich über ihre Absicht, mich zu entlassen, informiert wurde und ich am 5. September den Brief gesehen habe, mit der sie die Gewerkschaft meine Entlassung zu akzeptieren, fühlte ich mich sehr schlecht aus psychosomatischen Gründen und bin dann eine Woche lang auf der kardiologischen Station behandelt worden. In der Zwischenzeit hat das Management von Alima Gerber mehrere Male meine Familie belästigt. Das traurigste Ereignis passierte am 13. September um 7 Uhr vormittags. Vier meiner Kinder, von 7 bis 13 Jahre alt, waren allein zu Hause, während meine Frau Nachtschicht hatte. Die Kinder wurden von ständigem Läuten an der Haustür geweckt. Als mein 12 Jahre alter Sohn öffnete, versuchte der Manager ihm den Entlassungsschein zu geben. Mein Sohn wollte vom Manager nichts annehmen. Der Manager verlangte, dass der ältere Sohn mit ihm spricht. Doch der ältere Sohn lehnte es ab, irgendwas anzunehmen und verschloss die Tür. Der Manager stand bis 9 Uhr an der Tür und läutete und klopfte weiterhin an Tür und Fenster. Die Kinder hatten grosse Angst und informierten ihre Eltern über das Telefon darüber, was geschehen war. Der jüngste Sohn weinte und fragte: "Wieso wollen die Papa ins Gefängnis stecken?" Nachdem der Manager gegangen war, blieb das Haus bis am Mittag unter Beobachtung durch einen Mann in einem roten Auto, das etwa 50 Meter entfernt vom Haus stand. Wir wurden durch unsere Nachbarn darüber informiert. Nachdem ich das Spital verlassen hatte ging ich am 16. September nach Bulgarien an einen Kurs, der vom European Trade Union Institute von Brüssel organisiert war. Der Kurs war vorher durch den Manager der Fabrik genehmigt worden. Ich war der einzige Vertreter von Polen. Am Okęcie-Flughafen in Warschau, nach (!) dem check-in, sah ich wie mir der Manager den Human Resources-Direktor folgten. Ich war geschockt, sie hier zu sehen. Ich rannte zur Passkontrolle und habe sie seither nicht mehr gesehen. Nachdem ich vom Kurs zurückkam, wurde ich nicht mehr in den Betrieb gelassen. Es wurde behauptet, ich sei gefeuert worden ... am Flughafen!

ZSP: Wie hat das Management diese Geschichte den Angestellten gegenüber dargestellt? Gab es Versuche, Angestellte

gegen dich aufzubringen? Wenn ja, waren diese Versuche erfolgreich?

Das Management informierte die Angestellten, dass ich ein Krimineller sei, da ich gegen die Interessen der Firma gearbeitet habe, nämlich dass ich die Bauern angewiesen habe, die höchsten Preise für Früchte auszuhandeln. Das Management behauptete, das sei der Grund für fallende Profite und darum können die Angestellten keine Lohnerhöhungen erwarten. Die Betriebskommission war auch verängstigt, dass ihre Mitglieder in Gerichtsverhören aussagen müssen werden. War das erfolgreich? Ich glaube, in gewissem Sinne: Ja.

ZSP: Wann wird der Prozess beginnen?

Ich habe den Fall am 25. September am Arbeitsgericht in Rzeszow aufgegeben. Die erste Gerichtstagung wird am 10. November stattfinden. Ich glaube, dass ich gewinnen werde, so wie ich 6 Monate vorher gewonnen habe, als der Arbeitgeber mich zu Unrecht bestraft hat für unerlaubtes Betreten mit einem Inspektor für Arbeitssicherheit während einer Nachtschicht. Ich tat nichts falsches. Tatsächlich hat auch der Inspektor zugegeben, dass ich im Interesse der Firma gehandelt habe, als ich den Präsidenten der Bauerngewerkschaft informiert habe, dass die Äpfel aus Italien importiert werden. Niemand kann mich überzeugen, dass Äpfel aus Italien billiger sind als die Äpfel aus der Region um Rzeszow. Daneben sind die Bauern Aktienbesitzer der Firma. Sie sind nicht Konkurrenten, sondern Mitglieder einer Familie und das Werk würde ohne sie nicht laufen.

ZSP: Entlassungen von aktiven Gewerkschaftsmitgliedern sind in Polen ziemlich verbreitet. Das politische Klima für gewerkschaftliche Aktivitäten ist ziemlich schlecht. Dieses Jahr wurden mehrere Gewerkschaftsmitglieder in staatlichen und privaten Betrieben entlassen. Die Arbeitgeber scheinen straflos davonzukommen. Wie lässt sich dieser negative Trend umkehren?

Wir müssen die Fälle, in denen die Arbeitgeber das Gesetz brechen, bekannt machen. Wir müssen den Leuten die Niederträchtigkeit der Firmen, die bewusst das Gesetz brechen und geschützte Gewerkschaftsmitglieder feuern. Wir müssen auch das Gesetz ändern, um den Gewerkschaftsaktivisten, die im Kampf für Rechte an der Front stehen, wirklichen Schutz zu bieten. Alle Gewerkschaften müssen in diesem Bereich zusammen handeln.

ZSP: Temporärarbeit ist ein verbreitetes Phänomen. Welche Schwierigkeiten sind dir begegnet, als du versucht hast für Gleichbehandlung von Temporären und Festangestellten zu kämpfen?

Unser Werk hat durch die Firma Impel seit 3 Jahren TemporärarbeiterInnen angestellt. Diese Angestellten machten die exakt gleiche Arbeit wie die Festangestellten, für den halben Lohn. Sie haben keine Entschädigung erhalten fürs Arbeiten bei hohem Lärm, ihre Arbeitskleider wurden nicht gewaschen und sie haben keine Mahlzeiten erhalten. Sie wurden benachteiligt, was im Gesetz über Temporärarbeitsfirmen verboten ist. Wir haben die Angelegenheit dem Management weitergeleitet, ohne Erfolg. Vor zwei Jahren haben wir das Arbeitsinspektorat darüber informiert. Die Inspektionen ergaben, dass unser Verdacht berechtigt war. Die Firma wurde gezwungen 70 der temporären ArbeiterInnen fest anzustellen, mit den selben Löhnen wie andere ArbeiterInnen bei Alima Gerber. Einige ArbeiterInnen haben wegen Benachteiligung Klage gegen Impel erhoben. Ihr Anwalt schätzt ihre Ausfälle auf 3300 Euro pro Jahr. Der Fall ist immer noch hängig.

ZSP: Der internationale Character vieler Firmen, die in Polen Geschäfte treiben, erlaubt internationale Aktionen zu Unterstützung von Arbeitern, deren Rechte verletzt wurden. Was sind deine Erfahrungen, international mit Organisationen zusammenzuarbeiten?

Ich habe ausgezeichnete Erfahrungen, vor allem mit Gewerkschaften der so genannten „alten“ Europäischen Union. Es scheint dort eine ziemlich andere Gewerkschaftskultur zu geben. Im 2006 habe ich zum Beispiel eine Beschwerde an das Schweizer Management geschrieben wegen der extrem schlechten Löhne in unserer Fabrik. Ich habe dargelegt, dass ein Angestellter unserer Firma sich nicht selber unterhalten kann, und mit dem Lohn, den er bekommt seine Familie im Stich lassen muss. Wir haben Unterstützung bekommen vom Europäischen Gewerkschaftsbund in Brüssels, von der IUF (International Union of Food workers) aus Genf, dem Europäischen Arbeiterrat und vielen Gewerkschaften in Frankreich, Spanien, Italien und der Schweiz. Ein Journalist der Basler Zeitung hat uns besucht und schrieb einen grossen Beitrag über den Fall. Ein Eine andere Zeitung, "Input" hat auch einen Artikel geschrieben. Die westlichen Medien und Organisationen sind die einzigen wirklichen Waffen der polnische GewerkschafterInnen.

ZSP: Seit du deine Einkommensquelle verloren hast, benötigst du materielle Hilfe? Wie können Gewerkschaftsmitglieder und Leute, die an ArbeiterInnenrechten interessiert sind, dir in dieser Situation helfen?

Ich habe seit dem 16. September keinen Lohn mehr erhalten. Ich bekomme kein Arbeitslosengeld, da ich aus disziplinarischen Gründen entlassen wurde. Unsere Familie lebt vom Einkommen meiner Frau, sie ist Krankenschwester. Ich habe vier Kinder, die immer noch unter Schock stehen wegen dem was mir passiert ist. Bis am 15. Oktober muss ich einen Kredit des Sozialfonds zurückzahlen. Ich bin in der selben Situation wie viele normale ArbeiterInnen bei Alima Gerber, man kann nur einige Grundbedürfnisse decken, trotz jahrelanger harter Arbeit. Ich denke, dass das Gute gewinnt. Ich frage Leute mit gutem Willen nur für Gebete.

ZSP: Danke für das Interview. Wir wünschen dir Glück in deinem Kampf für die Wiedereinstellung!

[kontakt:kenzoo3@gazeta.pl](mailto:kontakt:kenzoo3@gazeta.pl)